

Aktuelle Berichte über einen Studienaufenthalt innerhalb Europas sind im [Goethe Globe](#) veröffentlicht

Erfahrungsbericht über den Doppelbachelor an der Université Paris-Dauphine, Frankreich 2015/2016

Vorbereitung

Ich muss sagen, dass ich mit Beginn meines Studiums hier in Frankfurt nicht wusste, ob ich ein Auslandssemester machen sollte. Die Möglichkeit einen doppelten Abschluss zu machen reizte mich allerdings so sehr, dass ich mich im Endeffekt dafür entschieden habe mich für das Doppelbachelor-Programm an der Université Paris Dauphine zu bewerben.

Nach der Annahme durch das IO in Frankfurt hierfür, musste man sich auch noch einmal in Paris bewerben, was online geschah und eigentlich auch keiner Bewerbung, sondern eher einer Anmeldung glich. Gleich vorab, macht euch viele Passbilder, da ihr diese für so ziemlich jede Angelegenheit in Frankreich braucht. Außerdem solltet ihr euch auch schon frühzeitig (falls nicht schon geschehen) eine internationale Geburtsurkunde an eurem Geburtsort (geht soweit ich weiß nur dort) ausstellen lassen.

Die natürlich spannendste Frage ist die nach der Wohnungssuche. Hier gibt es prinzipiell 3 Möglichkeiten.

Die erste ist, dass ihr euch direkt beim „Bewerbungsverfahren“ an der Uni in Paris für einen Wohnheimsplatz vom „Crous“ (Studentenwerk) eintragt. Hierzu sei gesagt, dass ihr zu 80-90% Wahrscheinlichkeit auch eine Wohnung angeboten bekommt, mit Art und Lage der Wohnung jedoch großes Glück oder Pech haben könnt. Mir zum Beispiel wurde eine 12qm Wohnung in der Nähe vom Porte de Clignancourt angeboten. Da ich für den Aufenthalt von 8 Monaten schon etwas Größeres haben wollte und Porte de Clignancourt (zusammen mit Barbès Rochechouart und dem Gare du Nord) auch nicht die freundlichste Gegend von Paris ist, entschied ich mich den Wohnheimsplatz abzulehnen.

Die zweite Möglichkeit ist sich bei der „Cité Internationale Universitaire de Paris“ zu bewerben - Einem internationalen Studentenwohnheim im Süden des 13.Arrondissements. Da dort jedes Land ein eigenes Haus hat, müsst ihr euch an der entsprechenden Stelle bewerben (Als Deutsche im Haus „Heinrich Heine“). Falls ihr eine doppelte Staatsbürgerschaft habt, ist es auf jeden Fall ratsam, sich auch noch für ein anderes Haus zu bewerben, da die Plätze im Haus Heinrich Heine offenbar sehr gefragt und auch die Aufnahmekriterien (Mindestens Masterstudienplatz, wobei wir im letzten Bachelorjahr eine Ausnahme darstellten, Empfehlungsschreiben eines Professors, ein ärztliches Attest, das in Deutschland kein Arzt gekannt hat und natürlich Passbilder – alles in doppelter Ausführung) sehr streng und umfangreich sind. Am Ende wurde trotz der Bemühungen niemand von uns im Haus Heinrich-Heine aufgenommen, falls ihr genügend Zeit im Voraus habt solltet ihr es dennoch in jedem Falle versuchen.

Die dritte Möglichkeit ist, sich privat etwas in Paris zu suchen, was auf der einen Seite eine echte Herausforderung in so einer Stadt ist, aber am Ende mindestens so viel Chancen wie Risiken birgt. Hier könnt ihr entweder über Facebook Gruppen oder über Seiten wie appartager.com euch eine Wohngemeinschaft suchen oder auch privat auf die Suche nach einem Einzelapartment gehen. Aufpassen solltet ihr bei Wohngemeinschaft, da ich von vielen

Fällen gehört habe, dass im Voraus Geld überwiesen wurde und die Wohnung dann am Ende nicht existiert hat (was aber nicht nur in Paris eine Gefahr ist). Sehr hilfreich war auch die Website der Uni in Paris (Link im Anhang), die auf zahlreiche Seiten von privaten Immobilienfirmen verwiesen hat. Dort habe ich letzten Endes dann auch meine 19qm Wohnung bei „Fac-Habitat“ gefunden. Auch hier glich der Verwaltungsaufwand was Bewerbungsunterlagen anging einem bürokratischen Act, der so wohl einzigartig sein dürfte, ich musste zum Beispiel alle Unterlagen noch einmal ausdrucken und an die entsprechende Stelle schicken, weil neben einer Unterschrift noch ein handschriftliches „lu et approuvé“ hätte stehen sollen. Am Ende war ich dann dementsprechend froh als ich den Schlüssel zu meinem Apartment auch im Süden des 13.Arrondissements in den Händen halten durfte.

Ankunft & erste Tage

Auch die ersten Tage an der Uni waren noch sehr von administrativem Aufwand geprägt, weswegen es sich empfiehlt auf jeden Fall 1-2 Wochen vor Semesterbeginn schon anzureisen, da es mit Semesterstart sofort zu 100% losgeht und ihr euch dann ärgert die knapp bemessene Freizeit mit Unterschriften einsammeln und Formulare ausfüllen zu verbringen. Empfehlenswert ist zu Beginn auch die Teilnahme an einem von der Uni angebotenen Sprachkurs. Hier auf jeden Fall die Quittung aufheben, da ihr 250€ der 300€ wieder zurückerstattet bekommt, wenn ihr diese im späteren Verlauf online in euren Mobility Account hochladet.

Neben dem Sprachkurs solltet ihr euch in dieser Zeit vor allem um die Eröffnung von einem französischen Bankkonto kümmern. Im Eingangsbereich der Dauphine stehen zu dieser Zeit eigentlich jeden Tag Vertreter von der Société Générale oder der BNP Paribas, die euch helfen ein Konto mit 80€ Startguthaben zu eröffnen. Dieses Konto braucht ihr zwingend um euch für das französische Wohngeld (mehr unter www.caf.fr) anzumelden, was ihr in jedem Falle tun solltet, da ihr dort je nach Miete mehr als 200€ ab dem zweiten Monat in Frankreich bekommen könnt.

Zum Handyvertrag solltet ihr euch auch mal euren deutschen Vertrag anschauen, da 2017 ja die Roaming-Gebühren abgeschafft werden, könnte es sein, dass ihr auch schon so oder zu einem sehr günstigen Aufpreis euren Vertrag vollumfänglich in Frankreich nutzen könnt. Ich hatte damals im September bei Vodafone eine EU-Option gebucht mit der ich für 5€ mehr im Monat meinen Vertrag wie in Deutschland normal nutzen konnte. Ansonsten solltet ihr euch in Paris bei „free“ eine Flatrate für 20€ im Monat besorgen.

Leben an der Universität und Fächer

Hier muss ich direkt vorwegnehmen, dass Studieren an der Université Dauphine absolut kein Zuckerschlecken ist. Das französische System und die Uni unterscheiden sich sehr stark von dem System das man aus Deutschland gewohnt ist. Die Gruppen sind deutlich kleiner (ca. 40 Studenten pro Kurs) und auch die Notengebung hängt nicht alleine von einer Abschlussklausur ab, sondern wird durch Midterms, PowerPoints oder Projekte im Verlauf des Semesters gebildet. Allgemein finde ich, gibt es bei der Notenumrechnung ins deutsche System erheblichen Nachholbedarf, da man in vielen Fächern mit einer umgerechnet 3-4 schon deutlich über dem Durchschnitt ist und es in vielen Fächern an der Dauphine in Sachen

bestehen eher um das „ob“ als um das „wie“ geht. Dementsprechend genießt die Uni in Frankreich aber einen mehr als guten Ruf sodass oft nicht einmal mehr nach den genauen Noten gefragt wird.

Wovor ich euch die Angst in jedem Falle aber nehmen kann ist vor der Sprache. Ich hatte mit 3,5 Jahren Schulfranzösisch die wohl mit Abstand am wenigsten umfangreiche Sprachausbildung und trotzdem keinerlei Probleme mit den französischsprachigen Kursen und falls man doch mal Sprachprobleme hat, wird einem auch keiner einen Punkt abziehen, wenn ihr auf Englisch antwortet. Auch in Sachen IT muss ich anmerken, dass ich mit absolut keinen Vorkenntnissen (nicht einmal wirklich in Excel) nach Paris gegangen bin. Der starke Fokus auf Computer war anfangs eine Umstellung, wenn man sich aber regelmäßig damit beschäftigt dann nach wenigen Wochen auch keine große Hürde mehr und im Nachhinein bin ich wirklich begeistert über das, was ich in Paris gelernt habe.

Das Gebäude der Dauphine und auch die Klassenräume sind sehr alt und absolut nicht mit der Goethe Universität zu vergleichen. Jedoch muss gesagt werden, dass die Uni Dauphine sehr stark Wert auf bestimmte Ausstattungen legt, so gibt es für jeden zugängliche mit Bloomberg Terminal oder Reuters Eikon ausgestattete „Trading Rooms“ und auch so herrscht keine Knappheit an Computern und anderen Lernmitteln, was ich als dickes Plus anrechnen würde.

Da man im Doppelbachelorprogramm an keinerlei Erasmus-Kursen teilnimmt, sondern nur die französischen Kurse besucht ist der Arbeitsaufwand, wie schon von einigen vorher erwähnt, die während ihres Erasmus Aufenthalts französische Kurse besucht haben, enorm. Trotz dessen, ist es in vielen Fächern fast nicht möglich eine für Deutsche Verhältnisse gute Note zu erzielen, da der Klassenschnitt häufig unter 10 Punkten lag (Die Tatsache, dass alle Prüfungen in einer Woche waren und manche Franzosen 3 Stück am Tag hatten machte das noch einmal härter), was in Deutschland eine glatte 5,0 bedeuten würde.

Wenn man sich jedoch schon im Voraus einiger Sachen bewusst ist, die wir als erster Jahrgang leider nicht wussten, denke ich, ist es trotzdem möglich am Ende ein zufriedenstellendes Ergebnis zu erreichen und einige Fächer dann noch einmal an der Goethe Universität auszugleichen. Hierfür ist es denke ich am Besten, wenn ich auf alle Fächern einzeln eingehe, da man eigentlich wenig pauschal hierüber sagen kann.

1.Semester:

Produits et marchés financières – 6 CPs - Gillet - Französisch

Das

erste Fach zu dem ich Kontakt hatte hieß „Produits et marchés financières“. Der Kurs war von der Klassenstärke mit schätzungsweise 100 Studenten deutlich größer als die meisten anderen. Die Inhalte waren im Gegensatz zu den Finanzkursen an der Goethe Universität eher vom Lernen von Fachbegriffen aus der Finanzwelt als von mathematischen Aufgaben geprägt, was ich einen ziemlich guten Ausgleich fand. Die Vorlesung mit anschließender Übung war immer montags zwischen 13.45 Uhr und 19.30 Uhr, was zugegebenermaßen ziemlich lang war. Jedoch hielt der Professor die vielleicht beste Vorlesung, die ich in Paris hören durfte und so ging auch diese Zeit vorbei. Besorgt euch hierfür jedoch unbedingt das Vorlesungsskript von den Franzosen (Der Professor gibt es nicht aus), da ihr sonst jeden Tag mit 10-15 Seiten vollgeschriebenen Blättern den Kurs verlasst. Der Lernaufwand war aufgrund der vielen Fachbegriffe zwar hoch, aber den mathematischen Teil konnte man, wenn man in Frankfurt die Finanzen Kurse besucht hat, sehr leicht lernen, weswegen ich im ersten

Semester ganz klar auf dieses Fach einen Schwerpunkt setzen würde um eine gute Note zu erreichen (was dann im Endeffekt auch gut möglich ist).

Statistique – 4 CPs – Menendez – Englisch

Mit 15 Credit Points in Statistik aus Frankfurt dachten wir anfangs, dass dieser Kurs uns leichtfallen wird – Am Ende war ich jedoch froh, dass ich ihn gerade noch bestanden hatte. Die Professorin konnte den Stoff, der sich größtenteils leider nicht mit der Statistik-Vorlesung aus Frankfurt deckte, sondern darüber hinaus ging, nicht gut vermitteln und machte auch einen relativ gleichgültigen Eindruck. Hier solltet ihr wirklich überlegen, wie viel mehr Arbeit ihr in den Kurs investieren wollt, da man bei einem Klassenschnitt von 8 Punkten schon eine überragende Leistung abliefern muss um auf 14-16 Punkte zu kommen und der Arbeitsaufwand nur um zu bestehen für 4 Credit Points schon unverschämt hoch war. Neben der Klausur und dem Midterm wurde auch ein Excel-Projekt mit in die Note gerechnet, das auf den Übungen im Computerraum basierte.

Microéconomie – 4 CPs – Lenoble-Liaud - Englisch

Auch Microéconomie an der Dauphine deckte sich wie Statistik nicht mit dem Kurs aus dem dritten Semester in Frankfurt, knüpfte jedoch sehr gut daran an. Der Inhalt hatte einen klar erkennbaren Finanzhintergrund, was ich gut fand. Auch positiv war, dass es ein Skript und Problem Sets gab, die die sehr strenge, aber auch gute Professorin auf Mycourse (vergleichbar mit Olat in Frankfurt) wöchentlich hochgeladen hat. Wenn ihr hier von Anfang an am Ball bleibt und im Midterm (das 50% zählt) gut abschneidet, könnt ihr hier am Ende auch eine Note erreichen, die ihr in Frankfurt anrechnen lassen könnt.

Informatique appliquée à la finance 1 & 2 – 6 & 2 CPs – Peltrault & Genisson - Französisch (in beiden Semestern)

Ein Bereich auf den in Paris allgemein sehr viel Wert gelegt wird ist Informatik. Hier geht es im Gegensatz zu Frankfurt jedoch mehr um die praktische Anwendung von Programmiersprachen (v.a. Microsoft Visual Basic for Applications). Hier hatten die meisten Franzosen einen klaren Vorteil, da sie schon Erfahrungen mit VBA oder anderen Programmiersprachen gemacht hatten. Lasst euch davon aber auf keinen Fall entmutigen, sondern besorgt euch ausreichend Lektüre, dann fällt euch der Einstieg deutlich leichter und ihr werdet VBA so oder so im folgenden Semester noch häufiger brauchen. Die Note setzt sich aus 2 Tests während des Semesters, sowie einem Projekt und einer Endklausur zusammen. Generell ist es hier schwer eine gute Note zu erreichen, dennoch hat mir der Kurs enorm viel Spaß gemacht und eine Programmiersprache wie VBA zu beherrschen ist sicherlich ein enormes Plus für den Lebenslauf. Der Professor war immer extrem nett zu uns und hat nachgefragt ob wir zurechtkommen.

Der 2 CP-Kurs im zweiten Semester bestand aus 5 Vorlesungen à 3 Stunden und einem anschließenden Projekt, das die Note zu 100% bestimmte.

Anglais – 2 CPs – Loxton – Englisch (Im zweiten Semester nochmal)

Zu Englisch gibt es nicht viel zu sagen. Ihr werdet pro Semester eine Präsentation und 2 Tests schreiben müssen. Wer denkt, dass alle Franzosen schlecht Englisch reden, wird hier aber zum Teil von den französischen Kommilitonen eines Besseren belehrt (viele sind in dem Kurs als Vorbereitung auf ihr Auslandssemester in Brooklyn). In Englisch könnt ihr trotz allem mit soliden Vorkenntnissen (B2-C1) und entsprechendem Aufwand gut eine akzeptable Note herausholen.

Gestion de Portefeuille – 6CPs – Bernard – Französisch

Die Themen aus Gestion de Portefeuille decken sich stark mit denen aus Finanzen 1 & 2 (Markowitz, CAPM, etc.) und führen diese dann im Anschluss auch gut weiter. Der Professor und gleichzeitig Dekan des Fachbereichs in Paris war fachlich extrem gut, hatte allerdings einen starken „Dialekt“, was es nicht einfach machte ihn zu verstehen. Die Vorlesung war sehr theoretisch geprägt und die Übung jede Woche im Computerraum mit VBA Anwendungen. Zusätzlich gab es noch jede Menge Gastvorträge außerhalb der Vorlesungszeit (auch am Wochenende). Hier ist es extrem wichtig, dass ihr euch die Vorlesungsunterlagen besorgt – wir standen zum Beispiel alle nicht auf der Mailingliste vom Professor und hatten dann erst sehr spät Zugang zu allen Unterlagen, die wir für die Klausur unbedingt brauchten, da die Vorlesung teils doch sehr chaotisch gewesen ist. Zur Klausur ist zu sagen, dass sie aus einem Fragenteil (hier auch unbedingt Altklausuren anschauen, da könnte euch einiges wieder bekannt vorkommen) und einem Rechenteil besteht. Insgesamt ist die Klausur sehr gut machbar, das VBA Excel Projekt, das auch 50% in die Note zählt aber leider extrem schwer (so schwer, dass es an der Uni allgemein bekannt ist, dass sehr viele Studenten hierfür Experten bezahlen um es zu lösen, was wir aber nicht gemacht haben). Deshalb solltet ihr euch frühzeitig mit dem Projekt beschäftigen und auch den Professor fragen, ob er es euch geben kann, da ihr nach den Klausuren im April erfahrungsgemäß noch viel Zeit mit der Seminararbeit und Praktikumssuche verbringen müsst. Nehmt hier unbedingt einen Franzosen mit ins Team, die tauschen sich oft untereinander aus, sodass man am Ende dann doch ein halbwegs funktionstüchtiges Programm abschicken kann. Zudem könnt ihr den Professor auch fragen, ob ihr einen zeitlichen Aufschub bekommt, da der April für euch wahrscheinlich der stressigste Monat mit Endklausuren, Projekten, Praktikums- und ggf. Wohnungssuche/ Umzug wird.

Macroéconomie – 4 CPs – Rojas-Breu – Englisch

Macro lief ähnlich ab wie Microéconomie, da die gleiche Professorin den Lehrstuhl innehatte und den Inhalt, der in jeder Gruppe besprochen wurde mit ihrem Skript vorgab. Der Inhalt knüpfte auch an den in Frankfurt an. Die Klausuren waren trotz hohem Arbeitsaufwand schwer, fielen auch im Schnitt wieder deutlich schlechter als 10 Punkte aus. Trotzdem glaube ich, dass man im zweiten Semester in Macro mit dem entsprechenden Arbeitsaufwand und einer vielleicht etwas einfacheren Klausur eine gute Note erreichen kann.

Économétrie – 4 CPs – Bourbonnais – Französisch

Das Fach kann man wohl getrost als den „Endgegner“ bezeichnen. Die Inhalte waren wie erwartet extrem theoretisch und schwer. Neben der (etwas einfacheren) Midterm-Klausur (trotzdem lag der Schnitt unter 9 Punkten) und der Endklausur (trotz guter Vorbereitung wohl die härteste Klausur, die ich während meiner kompletten Studienzzeit geschrieben habe, die auf Ansage mit einem Klassenschnitt von unter 7 Punkten ausfiel) gab es noch ein Projekt. Hierfür ging man zu zweit in eine Gruppe und musste in einer 20-seitigen Arbeit ein Regressionsmodell mithilfe einer Software, die der Professor während der Vorlesung verwendete, aufstellen und analysieren. Obwohl man hier wenn alles vollständig ist (unbedingt auf die Kommentare des Professors achten) eine sehr gute Note erreichen kann, war die Anrechnung von 20%, was 0,8 CPs entspricht schon frech, da die Arbeit, wenn man den Aufwand betrachtet auch gut und gerne mit der 10-fachen CP Anzahl als Seminararbeit hätte durchgehen können.

Insgesamt lässt sich bei Ökonometrie sagen, dass ihr euch wie 99,9% aller Franzosen auf das pure Überleben (nicht mehr und nicht weniger) fokussieren solltet. Mit einer guten Midterm-Klausur und einem vollständigen Projekt habt ihr dann aber in der Endklausur gute Chancen auch ohne großen Aufwand noch auf in der Gesamtnote 7 Punkte zu kommen, was ihr dann

(wie alle anderen Fächer auf) mit einem besseren Fach ausgleichen könnt um auf 10 zu kommen und zu bestehen.

Seminararbeit & Bachelorarbeit

Eure Seminararbeit dürft ihr aus einem breiten Themenspektrum auswählen, bei dem eigentlich für jeden etwas dabei ist. Da es an der Université Paris Dauphine erst im Master üblich ist wissenschaftliche Arbeiten zu verfassen, bildet ihr hier eine Gruppe mit mindestens einem Masterstudenten. Da ich Portfoliomanagement als Themenschwerpunkt gewählt hatte, suchte ich mir zwei Leute aus dem Master in Ingénierie financière um unser Thema „Alternative Investment Strategies for Portfoliomanagement“ zu bearbeiten, was 60 Seiten Text und 5 VBA Excel Anwendungen beinhaltete, die vom Aufwand gut mit weiteren 60 Seiten zu vergleichen sind. Trotz des relativ hohen Umfangs muss ich sagen, dass mir die Seminararbeit relativ wenig Probleme bereitete (vielleicht auch weil mich das Thema sehr interessierte). Unser betreuender Professor war auch sehr nett und half uns wo er konnte. Mein Tipp: Nehmt auf jeden Fall regelmäßigen Kontakt zu eurem Mentor auf, wir zum Beispiel haben uns durchschnittlich alle 2-3 Wochen am Büro des Professors und jede Woche in der Gruppe verabredet um unseren Fortschritt und die nächsten Schritte zu besprechen. Das zeigt dem Professor auf der einen Seite, dass ihr euch gut mit dem Thema auseinandersetzt und verhindert böse Überraschungen bei der Korrektur oder der Verteidigung. Die Seminararbeit war letzten Endes auch mit großem Abstand meine beste Note während meiner Dauphine-Laufzeit. Die Arbeit ist bei allen einheitlich auf Englisch und muss am Ende bei einer „soutenance“ durch eine 25-minütige (was echt kurz für so eine Arbeit ist) Präsentation mit anschließender Fragerunde verteidigt werden.

Zur Bachelorarbeit kann ich derzeit leider noch wenig sagen. Wie bekannt ist, kann man in Frankreich ja einen Praktikumsbericht statt der in Deutschland üblichen Bachelorarbeit abgeben. Da ich diesen Bericht und die Präsentation jedoch erst im September fertigstellen werde, kann ich nur auf die Vorbereitungen hierfür eingehen.

Wenn ihr euch ein Praktikum in Frankreich suchen wollt, rate ich euch auf jeden Fall dazu die Gastvorträge in Portfoliomanagement zu besuchen, da diese oft von Leuten von BNP o.ä. gehalten werden und ihr danach vielleicht mit den entsprechenden Personen Kontakt aufnehmen und eure Lage schildern könnt. Da ich mein Praktikum eigentlich von Anfang an in Deutschland machen wollte, kann ich jedoch weniger zum weiteren Bewerbungsverlauf sagen, standardmäßig müsst ihr in Frankreich jedoch deutlich weniger Unterlagen (Anschreiben & Lebenslauf genügen) einreichen. Bei einer Zusage müsst ihr noch vor Arbeitsbeginn eine „Convention de stage“ an der Universität in Paris einreichen. Da dies wieder an einen gewissen administrativen Aufwand geknüpft ist, würde ich euch raten das nicht unbedingt erst eine Woche vor Praktikumsbeginn zu tun, sondern frühstmöglich.

Leben in Paris

Trotz des ganzen Stresses an der Uni werdet ihr auch mal den ein oder anderen Tag ein bisschen weniger Programm haben. Vor allem an den ersten 1-2 Wochenenden am Anfang jedes Semesters bzw. nach den Midterms rate ich euch unbedingt so viel Freizeit wie möglich in Paris zu verbringen, weil die Stadt wirklich wunderschön ist und so viele Möglichkeiten bietet, dass man sie wahrscheinlich nach 5 Jahren noch nicht alle ausgeschöpft hat.

Anfangs habe ich noch versucht regelmäßig an Erasmus-Veranstaltungen teilzunehmen, was aber mit dem harten Programm an der Uni, wie ich schnell merkte, zeitlich nicht mehr vereinbar war und man nicht jede Woche abends weggehen konnte, wenn man am nächsten

Tag um 7 Uhr wieder aufstehen und in die Vorlesung musste. Von daher rate ich euch eher eure freie Zeit mit den Leuten aus eurem Kurs oder eurer Seminararbeit zu verbringen als mit den Erasmus Leuten.

Zu den Sehenswürdigkeiten in Paris wurde denke ich in allen Berichten schon gut Auskunft gegeben: Ihr bekommt an vielen Orten als U25 extreme Vergünstigungen (Eiffelturm, Tour Montparnasse) bzw. teilweise sogar freien Eintritt (Arc de Triomphe, Louvre, Musée d'Orsay). Neben den ganzen bekannten Sehenswürdigkeiten (Eiffelturm, Sacre Coeur etc.) gibt es aber noch so viele andere sehenswerte Orte in Paris, die vielleicht nicht in jedem Reiseführer stehen, weshalb man in Paris auch einfach mal ohne konkretes Ziel und auf eigene Faust die Stadt erkunden kann und auch sollte. Empfehlenswert ist auch eine Fahrt mit dem Bateau Mouche da man von der Seine auf viele Dinge in Paris einen einmaligen Blick hat.

Den Alltag in Paris fand ich besonders am Anfang doch extrem gewöhnungsbedürftig, man passt sich jedoch relativ zügig daran an und man weiß am Ende dann auch wieder den 15-minütigen Weg zur Uni in Frankfurt zu schätzen (In Paris waren es bei mir jeden Tag einfach 55 Minuten, was aber bedingt dadurch war, dass die Uni genau am anderen Ende der Innenstadt war, im Zentrum ist man trotz allem immer in 20-30 Minuten). Sport habe ich an der Uni gemacht (unbedingt die 70€ bezahlen, das Angebot ist wirklich riesig) und auch ein paar Mal mit Franzosen außerhalb in einer Soccerhalle.

Zum Abend- und Nachtleben in Paris sei gesagt, dass es, wie eben das meiste in der Stadt, deutlich teurer ist als in Frankfurt. Da ich nach den ersten Tagen kaum mehr auf Erasmus Veranstaltungen, sondern eher privat am Wochenende mit Freunden aus Paris oder von zuhause unterwegs war, wurde das ganze noch teurer, weswegen man sich in Frankreich auch deutlich häufiger und länger im voraus zuhause trifft um dort zu Essen und zu Trinken bevor man dann gegen Mitternacht oder 1 Uhr weggeht damit der Abend bei Preisen für 9€+ für ein 0,33l Bier nicht in einem Desaster für den Geldbeutel endet.

Empfehlenswerte Clubs sind das Showcase, ZigZag, California Avenue und Duplex und eine Bar in der wir öfter waren hieß „Préscription“. Auch im berühmten „VIP Room“ sind wir einmal gewesen, was ich als Student bei den Preisen und der Kundschaft im Innern eher als Touristenattraktion abstempeln würde – weniger feiern, mehr 2000€ Champagnerflaschen - wir sind dementsprechend nach einer Stunde wieder gegangen.

Ansonsten ist es auf jeden Fall auch ratsam das eine oder andere Mal trotz der Preise in Paris essen zu gehen und auch mal ein Theater zu besuchen.

Wenn ihr es zeitlich schafft würde ich euch auch raten mal ein Wochenende nach London oder Brüssel zu fliegen oder mit dem Zug zu fahren, da man von Paris dorthin wirklich zu einem Spottpreis (29€ bei rechtzeitiger Buchung) kommt.

Ein schlimmes Ereignis, das ganz Paris für eine gute Woche in schockstarre versetzt hat war sicherlich der Anschlag im November. Obwohl in Paris und Frankreich allgemein deutlich mehr als in Deutschland Wert auf Sicherheit gelegt wird (Sogar in Supermärkten muss man öfter seine Tasche am Eingang öffnen – in der Uni jedes Mal), kann man manche Dinge einfach nicht verhindern. Die Franzosen haben sich in der Hinsicht finde ich auch als Vorbilder erwiesen und so lautet die Devise: „Même pas peur“

Persönliches Fazit

Abschließend kann ich sagen, dass ich meinen Paris Aufenthalt, ungeachtet der Tatsache, dass ich in Frankfurt einige Noten nicht einbringen lassen will und daher noch ausgleichen werde, nicht bereue. Ihr solltet euch jedoch vorher bewusst sein, dass ihr mit dem Doppelbachelorprogramm eine Herausforderung annehmt, die es in sich hat. Wenn ihr nicht zu 100% auf Noten aus seid, sondern auch mal ein komplett anderes System kennenlernen oder noch besser mit dem Gedanken spielt später in Frankreich euren Master zu machen oder zu arbeiten und euch auch fachlich weiterbilden wollt, seid ihr im Programm genau richtig. Auch war die Chance einmal für längere Zeit in so einer Weltmetropole mit einem Umfeld wie in Paris zu leben eine Erfahrung die mich wirklich weitergebracht hat.
Bon courage!

Hilfreiche Links:

Wohngeld: www.caf.fr

Bahnkarte: imagine-r.com (Lohnt sich ab einem Aufenthalt von > 5 Monaten (kümmert euch rechtzeitig darum, dauert oft >4 Wochen bis man die Karte wirklich in den Händen hält)

Wohnungssuche: <http://www.dauphine.fr/en/life-at-dauphine/housing-services.html> (hier findet ihr alle weiteren Wichtigen Links)

Uni: mycourse.dauphine.fr (Olat)

ent.dauphine.fr (qis)

bu.dauphine.fr (Bib)